

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N. Bezirke 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 5.

Altenstaig, Dienstag den 11. Januar.

1881.

Amtliches.

Uebertragen: Die erledigte Pfarrstelle zu Neumet, Dekanats Freudenstadt, dem Pfarrer Müllen in Dnolzheim, Dekanats Crailsheim; die erledigte Präzeptorstelle in Tuttlingen dem Präzeptor Elsner in Wiltberg.

Wöchentliche Rundschau.

In Deutschland beginnt neben der Judenhetze, die sich von Berlin aus immer weiter verbreitet, die sozialdemokratische Bewegung die Aufmerksamkeit wieder auf sich zu ziehen in Folge der vielen Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, welche in verschiedenen Städten Süd- und Norddeutschlands stattfanden. Ob denselben wirklich Bedeutung beizulegen ist, wird sich wohl bald aufhellen.

In Oesterreich-Ungarn ist es still; der Bauerntag, dessen Zusammentritt in Linz verboten war, wird nun doch in Folge erhaltener Erlaubnis am 10. Januar abgehalten.

In Holland sind Adressen an das englische Volk in Umlauf gesetzt, welche die Sympathie der Niederländer für die ihnen stammverwandten Boers in Transvaalland ausdrücken und sich für deren Unabhängigkeit aussprechen. Diese Adressen sollen nach England nicht allein, sondern auch an die übrigen Staaten Europas und nach Amerika gesandt werden.

In Belgien hat der Senat das Heeresgesetz angenommen.

Aus Frankreich ist der Tod des alten Berschwörers Blanqui zu berichten, dessen Leichenbegängnis zu einer großartigen Demonstration der Communalen benutzt wurde, die indes im Ganzen ruhig verlief. Der letzte Transport Amnestirter der Commune ist mit dem Dampfer „Navarin“ in Brest angekommen.

Rußland hat die Verhandlungen mit China glücklich zu Ende geführt und wird die Zustimmung Chinas zu den mit seinem Gesandten getroffenen Vereinbarungen erwartet. Die Russen wurden bei Geol Tepe von den Turkomen geschlagen und zurückgedrängt.

In England ist das Parlament am 6. Januar eröffnet worden. Die Thronrede kündigt an, daß die Regierung außerordentliche Befugnisse zur Dämpfung der Bewegung in Irland verlangt, und daß sie energische Maßregeln gegen die Boers im Transvaalland getroffen habe; Kandahar solle geräumt werden. Während dessen nimmt die Aufregung in Irland täglich zu; Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Polizei sind nichts Seltenes mehr. Dazu kommt die bedenkliche Sachlage in Transvaal, dessen vollständige Unabhängigkeit von den Boers erstrebt wird, worin sie nunmehr von den Boers im Orangefreistaat unterdrückt werden sollen, so daß es England schwierig sein wird, sein Ansehen dort wieder herzustellen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 7. Jan. (18. Sitzung.) Präsident v. Hölber widmet dem Hinscheiden des Prinzen Ulrich ergreifende Worte und theilt mit, daß er sowohl dem Könige, als den Erlauchten Eltern, sowie der Prinzessin Katharina Ramens der Kammer das Beileid ausgedrückt und die Letztere hiefür den Dank in einem Schreiben angezeigt habe. Die Kammer erhebt sich, um ihr Einverständnis zu bekunden, von ihren Sitzen. Nach Verlesung einiger Einläufe, wird die Zusammenstellung der Beschlüsse zum Etat des Departements des Innern nach einigen Berichtigungen genehmigt. Die Minister des Innern und der Finanzen sind bereit die Anfrage von Simon und Haug: ob nicht die Staats-Regierung die Linderung der Noth-

standslage der Weingärtner etwa durch Steuernachlässe herbei führen könne? zu beantworten. Die Interpellanten wurden vom Präsidenten zur Begründung aufgefordert; Simon ist nicht anwesend, dagegen nimmt Haug das Wort, um anzuführen, daß er eigentlich keinen Steuernachlass verlange, mit einigen Mark sei dem Weingärtner doch nicht geholfen, dagegen sollte man die Raiffeisen'schen Darlehenskassen einführen und unterstützen. v. Renner verliest die Antwort, wornach die Regierung keine genügende Veranlassung zum Steuernachlass habe, man habe bisher nur bei Hagelschaden den letzteren bewilligt und consequenterweise könne man hievon nicht abgehen. Simon, der inzwischen eingetreten ist, spricht kurz, worauf der Gegenstand verlassen wird. Es wird mit Berathung des Finanz-Etats fortgefahren. Am Ministertisch v. Renner mit v. Moser. Für Nachlässe an der direkten Steuer von Grundeigenthum und Gefällen werden verlangt je 30 000 M., früher waren je 60 000 M. erigirt, da aber durchschnittlich jährlich nicht mehr als 27 803 M. erforderlich waren, so werden 30 000 M. weniger verlangt. Dies gibt dem ritterschaftlichen Abgeordneten Edmund v. D. Veranlassung zu erwähnen, daß der Etatsrat ihm zu nieder erscheine, in dem abgelaufenen Jahre werde man mit dieser Summe nicht auskommen. v. Renner bestätigt, daß ihm erst vor einigen Tagen die Zusammenstellung der Steuernachlässe infolge des Hagelschadens von 1880 zugekommen seien, wornach 68 000 M. gefordert werden, die aber beglichen werden können. Er hoffe übrigens mit dem Etatsrat auszukommen. Der Referent v. Gültlingen bestätigt, daß in den 50er und 60er Jahren, wegen Hagelschaden jährlich noch größere Summen für Steuernachlässe aufzuwenden waren, als 1880. Es entspinnt sich eine Debatte über die formelle Behandlung der Hagelschadenseinschätzungen, an welcher sich Ketter, Haug und v. D. betheiligen, worauf die Ergänzungsverwilligung wird. Bei dem Capitel Zoll- und Reichssteuerverwaltung nimmt Wüst das Wort, um den sog. Unterscheidungs Zoll zur Sprache zu bringen, an welchem der Handel West-Deutschlands sehr betheiligt erscheint. Redner möchte die Aufmerksamkeit der Staats-Regierung hierauf lenken, bevor die Reichs-Regierung dieser Frage näher getreten sei. Hartenstein unterstützt die Ausführungen Wüsts, worauf die Einzelberathung des Titels vorgenommen wird. Es werden verwilligt an Verwaltungskosten der Hebestellen für Zölle und Reichs-Steuern je 193 680 M., für Gehalte der Beamten bei der Rüben-Zucker-Steuer je 25 690 M., ebenso bei der Salzsteuer je 23 350 Mark an Zulagen u. Nebenbezüge je 7900 M., vermischte Verwaltungskosten je 37 000 M., für Rückvergütungen 8620 M., sonstige Ausgaben je 7000 Mark. v. Gültlingen bringt die Frage in Anregung, wegen Einführung des Tabaks-Monopols, glaubt übrigens, daß die Regierung demselben zugehan sei. Mohl und Lenz finden den Gegenstand noch nicht so vorbereitet, um heute debattieren zu können. Der Regierungs-Commissär v. Moser gibt eine kurze Darstellung des Tabakbaues in Württemberg; vor dem Tabaksteuergesetz waren es 929 Pflanzen mit 29 Hektar, nach Einführung des Gesetzes sind 2417 Pflanzen vorhanden mit einem Areal von 249 Hektaren, somit beträchtlich gestiegen. Die Einnahmen der Zoll- und Reichssteuerverwaltung betragen je 164 340 M. Für Vollziehung des Gesetzes betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer werden gefordert 196 000 Mark

und 206 000 M. v. Gültlingen verlangt über den Stand der Grund-Steuer-Einschätzung Auskunft; v. Renner gibt Nachweisung über den Stand des Fortganges der Arbeiten. Die Position wird genehmigt. Kap. 107. Allgemeine Ausgaben der Kameralämter je 507 888 Mark. Die Kommission hat den Antrag gestellt, die Ergenzen für die Errichtung eines Kameralamts in Leutkirch abzulehnen. v. Gültlingen. Die Gründe für die Errichtung eines Kameralamts seien lediglich der dringende Wunsch dieses Oberamts, der bei der jetzigen Finanzlage eine Berücksichtigung nicht finden könne. Der Bezirk Leutkirch, der an die drei Kameralämter Ochsenhausen, Waldsee, Wangen vertheilt sei, sei der längste und schmalste im Lande, der nach den genannten Amtssitzen meist näher habe, als nach der Oberamtsstadt. Außerdem seien in vielen Oberämtern ganz ähnliche Verhältnisse. Segen ihn wenden sich in berebter Weise Eggmann, v. Renner, Dentler, Morlo, Mohl. In der darauffolgenden namentlichen Abstimmung wurde jedoch der Antrag Eggmanns auf Errichtung des Kameralamts mit 55 gegen 22 Stimmen abgelehnt. Das Kapitel wurde genehmigt.

Tagesneuigkeiten.

+ Vom Lande, 9. Jan. Die schönen Summen, welche in dem Jahre 1880 in einzelnen Gemeinden freiwillig auf den Opferaltar der Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit gelegt worden sind, gaben Zeugnis von der Opferwilligkeit der Einwohner. Aber dennoch bedeuten diese Summen noch immer wenig gegenüber dem Glende einzelner und ganzer Familien, die nach Tausenden zählen. Gegenstände besonderer Aufmerksamkeit der Bewohner unserer Gegend sind das Missionswesen, der Gustav-Adolf-Berein, der Bezirksverein für verwaarloste Kinder und das Stuttgarter Waisenhaus. Wir zählen aber in Württemberg speziell weitere Wohlthätigkeitsanstalten für Gebrechliche und Kranke, für Arme und Bedürftige, für Besserung sittlich Verdoebener u. a. Alle diese Anstalten werden aus Privatmitteln und aus freiwilligen Beiträgen errichtet und unterhalten und sie, die eigenen Landesfinder, meinen wir, sollten in erster Linie unsere mildherzige und wohlthätige Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Allerdings hat die Geschäftsstille des Jahres 1880, sowie die von den Ernteergebnissen erhoffte Besserung die drückenden Zustände nicht zu heben vermocht. Ferner hat die Unsicherheit und Verminderung der Einnahmen bei jedem Familienvater ein ungünstiges Rechnungsergebnis zu Tage gefördert, weshalb der bewiesenen Opferfreudigkeit mancher Gemeinden die dankbare Anerkennung gezollt werden muß. Es schafft diese edle Freigebigkeit viele und große Werke, die unendlichen Segen bringen bis in die fernsten Zeiten. Aber vergessen wir im neuen Jahr über der Fremde die Heimath nicht und mögen die an irdischen Gütern wohl Gesegneten das Wort beherzigen: „Reichthum bringt nicht Frieden. Nichts kann den Frieden bringen als die Verfolgung eines großen und guten Lebenszweckes.“

Stuttgart, 7. Jan. Wie das „N. L.“ aus Cannes vernimmt, hat der Umschlag der Bitterung, welcher bei uns etwa seit der Abreise der K. Majestät stattgefunden, auch in der Seestadt am Mittelmeer sich derart fühlbar gemacht, daß es den neu angekommenen hohen Gästen scheinen mochte, als sei es im Süden mindestens nicht wärmer, als in der eben ver-

lassenem Heimath. Besonders wehten des Abends vom Meere her raube Winde, welche eben nicht allzusehr geeignet waren, die Milde jenes gepriesenen Himmelstriches empfinden zu lassen. Am 4. d. zählte man beispielsweise 7° C. Wärme. Nichtsdestoweniger ist von dem ausgeprägt winterlichen Charakter, den das Wetter seit der Abreise des Königs-paares hier zeigt, in Cannes keine Rede. J. M. die Königin hat sich denn, wie das gen. Bl. hört, seit lange nicht so wohl befunden, wie gegenwärtig, und bleibt nur zu wünschen, daß sie ein gleich günstiger Einfluß auch auf das Befinden Sr. Maj. des Königs geltend machen möge.

Stuttgart, 8. Januar. (Gewerbliche.) Die Württembergische Landeszeitung hat seit Neujahr den Inhalt ihres Blattes wesentlich vermehrt. Durch Herausgabe einer je am 1ten und 15ten jeden Monats erscheinenden Gratisbeilage: „Württembergische Gewerbliche Blätter“ unter Redaction des als technischer Schriftsteller längst vorthellhaft bekannten Dr. C. Habermatz, Herausgeber mehrerer gewerblicher Fachblätter. Diese Zeitschrift, welche auf Anregung gewerblicher und industrieller Kreise Stuttgart's und des Landes in's Leben gerufen worden ist und von allen Seiten in anerkennenswerther Weise unterstützt wird, kommt einem wirklichen Bedürfnis entgegen, indem sie sich die Aufgabe gestellt hat, in erster Linie die Interessen der Württembergischen Industrie, des Gewerbes und Kunstgewerbes kräftigst zu vertreten und zu fördern. Beiträge aus Fachkreisen sind der Redaction jederzeit willkommen und ist nicht zu zweifeln, daß dieses neue Unternehmen des rührigen Verlags der Württembergischen Landeszeitung die vollste Sympathie der betreffenden Kreise finden wird.

Die Landes-Versammlung der Volkspartei am Dreikönigstage in Stuttgart erfreute sich eines außergewöhnlich starken Besuches. Die Verhandlungen dauerten bis 2 Uhr und sollen den Beweis geliefert haben, daß die Volks-Partei einiger und geschlossener als je den kommenden Ereignissen, insbesondere den bevorstehenden Reichstags-Wahlen entgegensteht. Nachher Mittagessen mit 170 Gedecken.

Gannstatt, 8. Jan. (Stadtschultheißenwahl.) Bei der nunmehr erfolgten Abzählung der 1584 Stimmzettel ergab sich folgendes Resultat: Amtmann Rast von Heilbronn erhielt über zwei Drittel, nämlich 1099 Stimmen, Stadtschultheiß Senfferheld von Weinsberg 432, Stiftungsverwalter Kuhn von Gannstatt 416. Hiernach wird die Bestellung Rast's zum Stadtschultheißen als sicher betrachtet werden können.

Kottenburg, 5. Jan. Obwohl manche unserer Handwerksburschen zu den ächten Stromern gezählt werden müssen, so gibt es doch auch welche unter ihnen, bei denen ein Almosen gut angelegt ist. Folgende zwei Fälle

verdienen Erwähnung. Vor 2 Tagen kommt einer in ein hiesiges Haus mit großem Hunger, wie er sagte. Es wird ihm Speise geboten. Während er isst, hebt er mit der linken Hand vorn seine durchlöcherter Jacke zu, um seine Blöße zu bedecken, denn er hatte kein Hemd an, weil ihm solches während seines langen Umherirrens, ohne Arbeit zu finden, völlig vom Leibe gefallen sei. Die Frau des Hauses erbarmt sich seiner und schenkt ihm ein älteres Hemd, worüber der Bursche in Dankesthränen ausbrach. — Zweiter Fall: Ein anderer kommt in ein hiesiges Haus und bittet um Gottes Willen um etwas Essen, er habe fürchterlichen Hunger. Man reicht ihm einen Teller voll Gemüse mit Radieslein. Als er die Hälfte gegessen, eigentlich gierig verschlungen hatte, erhob er sich und jagte: Sein Kamerad stehe unten und habe noch ärger Hunger als er, den wolle er holen, daß er die andere Hälfte für ihn esse. Gesagt — gethan. Der andere erschien und im Nu war ausgeessen. Der Herr des Hauses, der uns solches erzählte, fügte bei: Ein solches Beispiel edler Nächstenliebe sei ihm in seinem Leben von Seite eines Handwerksburschen noch nicht begegnet.

Ulm, 7. Januar. Die Zahl der im verfloffenen Jahre eingelieferten polizeilichen Arrestanten betrug in runder Summe 3000 oder 1000 mehr als im Vorjahre.

Der „Albore“ gibt einen Beitrag zu den Gerichtskosten, wonach ein Geschäftreibender, der wegen einer Forderung von 52 M. verklagt worden war, 117 M. 25 Bfg. Unkosten zu zahlen hatte.

In Sontheim a. d. Br. ließ dieser Tage ein Unbekannter eine 20 M.-Rolle, welche den Namen eines benachbarten Müllers trug, in einer Wirthschaft umwechseln. Nachher fand sich aber nur ein rundes Stück Eisen vor. In anderen Wirthschaften versuchte er dasselbe Manöver.

Friedrichshafen, 7. Jan. Gestern hatten wir eine Treibjagd mitten in der Stadt. Es kamen nämlich mit der Bahn drei lebende Rehe in Kisten verpackt und sollten auf einen Dampfer nach der Schweiz verladen werden. Aus Unvorsichtigkeit beim Umladen gelang es einem der Thiere zu entkommen und rannte dasselbe durch die Straßen der Stadt, verfolgt von Menschen und Hunden, bis es schließlich in das Haus eines hiesigen Uhrmachers flüchtete wo es wieder eingefangen wurde.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) Landjäger Unger in Bopfingen kam dieser Tage einigen falschen Papierscheinen sogenannten Begir-5 M.-Scheinen, auf die Spur, die vor mehreren Wochen von einigen Einwohnern Schloßbergs ausgegeben und aus Unvorsichtigkeit als gute Scheine angenommen worden waren. Man vernunthet, daß dieses saubere Geschäft von denselben Gesellen in größerer Ausdehnung und mit Erfolg betrieben worden ist. — Vom

Welzheimer Wald wird geschrieben, daß bei Ueberführung einer Leiche von der Beutenhofer Sägmühle nach Wäscheneuren der Fuhrmann durch Scherwerden der Pferde verunglückt sei. Die erlittenen Verletzungen waren so stark, daß er schon am andern Morgen den Geist aufgab. — Besthin wurde ein Treiber von Bachbach bei einer Jagd in der Nähe von Mergentheim von einem Jagdliebhaber aus Versehen in den Kopf und in die Brust geschossen und schwer verletzt.

Baden.

Karlsruhe, 6. Jan. Es wird nun als sicherstehend mitgetheilt, daß die gerichtliche Untersuchung wegen den in der Hofküche verübten Unterschlagungen auf höheren Befehl niedergeschlagen worden ist; die Entlassung der Hofküche ist dagegen definitiv ausgesprochen worden.

Karlsruhe, 6. Jan. Man spricht davon, daß über die Stadt Mannheim der kleine Belagerungszustand verhängt werden solle. In Regierungskreisen wird erzählt, daß die Angelegenheit bereits zur Entscheidung des Staatsministeriums vorliege.

Heidelberg, 4. Jan. Gestern Abend halb 7 Uhr feuerte ein Studiosus im Gasthaus zum Schiff in Neuenheim zwei Revolvergeschosse auf seine Geliebte, eine dortige Kellnerin, ab und traf dieselbe in die rechte Schulter und in einen Finger der linken Hand, sich selbst gab er einen Schuß in die Brust und ein weiterer Schuß streifte ihn am Kopfe. Beide sollen jedoch nicht lebensgefährlich verletzt sein. Der Studiosus wurde in das akademische Krankenhaus verbracht und die Geliebte in Neuenheim ärztlich behandelt. Das Motiv dürfte Abneigung von Seite des Mädchens gegen den Thäter sein.

Preußen.

— An den Reichstag gelangten schon jetzt Petitionen gegen die hohen Gerichtskosten und die Sträflingsarbeit.

Mainz, 6. Januar. Die in Darmstadt, Frankfurt a. M. und Mannheim verhafteten fünfzehn Sozialdemokraten sind sämmtlich an das Reichsgericht nach Leipzig abgeliefert worden, welches in Hoch- und Landesverrathssachen der einzige zuständige Gerichtshof ist.

Aus Hamburg schreibt man der „Freih. Corr.“: Das neue Jahr wird unserer Stadt eine nicht unbedeutende Erweiterung ihrer direkten transatlantischen Verbindungen bringen. Der bekannte Rheber Herr Rob. M. Sloman kündigt mit Bestimmtheit an, daß seine australische Dampfschiffahrtlinie (zwischen Hamburg-Adelaide-Melbourne-Sidney, Capstadt anlaufend) im Frühjahr ins Leben treten wird, indem die „Catania“, ein Schiff von 3300 Tons, am 15. März den Anker eröffnet. Damit ist ein Bedürfnis des deutschen Exports, das besonders bei Gelegenheit der Weltausstellungen in Sidney und Melbourne fühlbar geworden ist,

Der Spekulant.

(Nachdruck verboten.)

Roman nach dem Leben. Von Herbert Korff.

(Fortsetzung.)

„Sehr gern, mein Freund. Bei dem Verkauf ist auch Vorsicht nöthig. Er muß ohne Aufsehen vor sich gehen. Sehen Sie, Ihr gestriges Fest hat Ihnen enormen Credit verschafft; wenn es aber nun hieße, daß sie Tags darauf Papiere verkauft hätten, dann würde die Geschäftswelt glauben, daß Sie sich gestern über Ihre Kräfte angestrengt haben, während ich den Verkauf in aller Stille und unter der Hand besorgen werde.“

„Sie sind auf Alles bedacht; doch ich gehe nun, um bald wieder zurück zu sein!“

Karl eilte nach Hause. Er fand seine Adelheid im Schlafzimmer des Kindes, über die Wiege des Letzteren gebeugt. Adelheid war schon gar nicht mehr daran gewöhnt, während des Tages ihren Mann zu sehen; daß dies heute der Fall war, schien ihr ein gutes Anzeichen. Glaubte sie doch, Karl läse sein Unrecht ein und kehre nun, von den Vorwürfen seines Innern getrieben, in Liebe zu ihr zurück. Ein freudiges Lächeln verschönerte deshalb ihr liebliches Gesicht.

Der junge Mann war seiner Frau gegenüber etwas verlegen, was Adelheid nicht entgehen konnte.

„Du bist traurig, lieber Karl!“ sagte sie; „solltest Du Unannehmlichkeiten gehabt haben?“

„Ach, liebes Kind, mir geht so Manches durch den Kopf“, entgegnete Karl. „Ich habe ein großes Geschäft eingeleitet, bei dem ich enorm verdienen kann...“

Er stockte.

Es war ihm unmöglich, seinen Wunsch auszusprechen. Er ging deshalb an den Schreibtisch, suchte alle nothwendigen Papiere zusammen und setzte sodann ein Schriftstück auf, in welchem Adelheid ihre Zustimmung zum Verkauf der Papiere ertheilte, und bat seine Frau sodann, ihre Unterschrift darunter zu setzen.

Adelheid ergriff zitternd die Feder. Sie wagte nicht, ihrem Manne die Bitte abzuschlagen. Ohne den Inhalt des Schriftstücks zu lesen, unterschrieb sie.

„Ich danke Dir!“ sagte Karl erleichtert, indem er die Börsenpapiere und die Uebertragungsurkunde zu sich stückte. Ich muß nun zur Börse, um die Sache in Ordnung zu bringen.“

Er umarmte seine von ihm beirogene Gattin, that dann auch so, als ob er sein Söhnchen in der Wiege küsse, und eilte davon.

Adelheid sah betrübt nach der Thür, durch welche er entschwinden war.

„Gottes Segen sei mit ihm!“ flüsterte sie mit gefalteten Händen. „Dieser rasende Wettlauf nach dem Gewinne! Wenn Karl doch vorsichtig wäre! Jedoch, sein Wunsch, Frau und Kind zu bereichern, ist verzeihlich, wenngleich Geld und Gut allein nicht glücklich machen!“

Die Aermste! Sie ahnte nicht welchen Gebrauch Karl von ihrem Gelde zu machen beabsichtige!

X.

Mit triumphirender Miene trat Karl in Laugenbachs Zimmer. Nun verfügte er ja mit einem Male über ein beträchtliches Kapital, von dessen Verwendung er Niemanden Rechenschaft schuldig war.

Als Karl seinem Freunde die werthvollen Papiere übergab, spielte ein dämonisches Lächeln um dessen Mundwinkel. Die beiden Freunde

in geeigneter Weise befriedigt — notabene ohne Staatssubvention.

Insterburg. Am vorigen Sonntag ging der Waldwärter G. mit seinen beiden ältesten Töchtern nach dem Walde, um Reisig zu holen. Auf dem Rückwege brachen die beiden Mädchen, im Alter von 10 und 13 Jahren, beim Ueber-schreiten einer Eisfläche ein. Der Vater eilte hinzu, um seine Kinder zu retten. Aber auch er brach ein und sämtliche drei Personen er-tranken. Die Wittve bleibt mit noch 3 Kin-bern in den traurigsten Verhältnissen zurück.

Danzig. Beim Umgraben in der städti-schen Baumschule neben der großen Allee stieß man auf verschiedene menschliche Skelette, die zum Theil aufrecht in der Erde steckten. Durch die Schädel derselben waren mehr als fußlange sogenannte polnische Nägel durchgetrieben, zum Theil in ganz senkrechter Richtung, zum Theil an den Knochen, durch welche sie getrieben wa-ren, krumm gebogen. Da in der Nähe des betreffenden Terrains sich ehemals eine Rich-tstätte befand, so dürften diese Schädelreste wohl auf grausame Gebräuche früherer Zeiten zurückzuführen sein.

Oesterreich-Ungarn.

Pilsen. Am 3. d. ließ beim Exerciren ein Corporal von einem Freiwilligen dessen Ge-wehr auf sich anlegen und abdrücken. Wirklich trachte ein Schuß und der Gefreite stürzte tödt-lich getroffen zusammen. Der unglückliche Schütze scheint indessen unschuldig zu sein; man vermuthet, daß er von einem Dritten als Werk-zeug eines gegen den erschossenen Corporal ge-richteten Mordakts benutzt worden sei.

Schweiz.

Aus St. Gallen ertönt ein Nothschrei über den gegenwärtigen flauen Geschäftsgang im Stickeriegeschäft. Noch selten hätten die Sticl-Fabrikanten und Fergger eine so ge-schäftslose Zeit durchgemacht, wie die gegen-wärtige. „Innert 14 Tagen sind die Löhne in der Maschinenstickerei um 15—18 Prozent gefallen, ja bereits stehen sehr viele Maschinen still. Ein großer Theil der Fabrikanten er-klärt, bei solchen Lohnverhältnissen mit Schaden arbeiten zu müssen; viele würden die Fabriken für einige Zeit schließen, wenn die Sorge für die Arbeiter nicht auch ein Wort mitsprechen würde. Die Hauptursache des Fallens der Löhne wird in der kolossalen Ueberproduktion gesucht. Es befinden sich gegenwärtig in St. Gallen riesige Lager fertiger Waare; und wenn auch stets für Millionen Franken über's Meer schwimmen, so ist dies eben nur eine scheinbare Entlastung der Lager, denn diese Waare vergrößert in erster Linie nur die Stöße in den amerikani-schen und englischen Handelsstädten. Einzig der in gewaltiger Dimension wachsende Consum der Amerikaner sendet als Hoffungsstern seine Strahlen durch die Wolkenrißen am Himmel unserer Industrie auf unsere niedergedrückten Fabrikanten und Arbeiter hernieder.“

Frankreich.

— „Wer die Wahl hat, hat die Qual!“ Die Wahrheit dieses alten Sprichworts dürfte Frankreich in diesem Jahre an sich empfinden, denn 1881 bringt für Frankreich Wahlen in Hülle und Fülle. Außer den Wahlen für die Gemeinderäthe, welche am 9. Januar statt-finden, müssen nämlich im Laufe dieses Jahres auch noch die ganze Deputirtenkammer neue-wählt und ein Drittel des Senats erneuert werden. Unter den 28 Departements, welche neue Vertreter in den Senat zu schicken haben, befindet sich das Seine-Departement, also die Stadt Paris. Frankreich wird also im Jahre 1881 bis zu der im November beginnenden Wahlperiode nicht aus der Wahlagitation her-auskommen.

Paris, 6. Jan. Die Regierung sandte an die griechische Regierung eine Depesche, in welcher sie die von den Vertretern der Mächte kollektiv angerathene Annahme des Schiedsge-richtsvorschlags von Neuem isolirt anempfiehlt.

Paris, 6. Jan. Das Segelschiff „Na-varin“ ist im Hafen von Brest mit 305 An-nesirten eingelaufen.

— Die Beerdigung Blanqui's fand in Paris unter sehr zahlreicher Betheiligung statt. Gegen 20 000 Personen folgten dem Leichen-wagen, während eine große Menschenmasse in den Straßen, welche der Leichenzug passirte, Aufstellung genommen hatte. Rochefort und verschiedene ehemalige Mitglieder der Commune befanden sich an der Spitze des Zuges. Es wurde mehrere Male „Es lebe Rochefort“, „Es lebe die soziale Revolution“ gerufen. Am Grabe hielten einige Radikale Reden. Es ist keine bemerkenswerthe Unordnung vorgekommen.

England.

London. Die Thronrede, mit welcher am 6. d. das Parlament eröffnet wurde, wies auf die Schreckensherrschaft in Irland hin, welche die Wirksamkeit der Gesetze hindern und private Rechte, sowie die Ausübung der Bürger-pflichten beeinträchtigt. Die Regierung wird daher außerordentliche Machtvollkommenheiten verlangen; sie hege trotzdem den unausgesetzten Wunsch die berechtigten Klagen der Irländer abzustellen.

London, 5. Jan. Gestern kam es in Newbrook bei Claremorris zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und Volks-massen, welche die Gerichtsbeamten verhindern wollten, die gegen viele Pächter erlassenen ge-richtlichen Entsetzungsverfügungen letzteren zuzu-stellen. Zahlreiche Verwundungen kamen vor, darunter vier tödtliche.

London, 5. Jan. Am Montag Abend verbreitete sich die Nachricht von einer allge-meinen Erhebung der Fenier in London zu dem Zweck, sich der in den Arsenalen der ver-

schiedenen Freiwilligenkorps befindlichen Waffen zu bemächtigen. Eingejogene Erkundigungen haben ergeben, daß das Gerücht nicht ganz un-begründet war. Während der letzten Tage hat die Regierung durch ihre Agenten gewisse Angaben erhalten, in Folge deren Befehle an die Kommandeure der Freiwilligen ergingen, ihre Waffenarsenale allnächtlich aufs strengste bewachen zu lassen.

Dublin, 8. Jan. Die Verhandlung des Prozesses Barnell wurde heute ohne Zwischen-fall fortgesetzt; die nächste Sitzung findet am Montag statt. — Zu Tralee begann heute die Voruntersuchung gegen die am Mittwoch verhafteten acht Mitglieder der Landliga und zwar im Gefängnißgebäude, weil man bei Ueber-führung der Verhafteten nach dem Gerichtsge-bäude tumultarische Ausbrüche besorgte. Advokat und Zeugen weigerten sich, der Verhandlung bei-zuwohnen.

Spanien.

Madrid. Aus der Thronrede, mit wel-cher der jugendliche König Alfons die Cortes eröffnete, verdient folgender Passus besondere Beachtung: „Schaaren Sie sich also jeden Tag enger um mich, der ich, gerade so wie Sie, nichts Anderes wünsche und wünschen kann, als den Reichthum, die Freiheit und den Ruhm des Vaterlandes. Mit Ihrer Hilfe scheint es mir nicht unmöglich zu sein, zu bewirken, daß Spa-nien von Neuem in der Welt die Stellung ein-nehme, die es bis zu diesem Jahrhundert be-sessen hat. Andere Nationen haben Stellungen erobert, die sie früher nicht hatten; es wäre nicht zu viel für uns, wieder zu werden, was wir einst gewesen sind.“

Türkei.

— Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, waren am Dienstag die Banquiers, welchen die Erträge der indirekten Steuern verpfändet worden sind, in das Finanzministerium geladen worden. Die Pforte verlangte von ihnen einen Vorschuß von 85 000 Pfd. Strl. zur Bezahlung der Coupons der von Frankreich und England garantirten Anleihe von 1855. Die Banquiers erwiderten, daß sie bereit seien, die Summe zu zahlen und den den Inhabern türkischer Staatsschuld-scheine zukommenden Theil deren Vertretern zu übergeben, welche die Vertheilung vornehmen würden.

Haus- und Landwirthschaftliches.

(Messing und Kupfer blank zu schenern.)
Man reibe die zu polirenden Gegenstände zuerst mit verdünnter Schwefelsäure (keine Salzsäure) ab, trockne sie und polire dann mit Kreide, Magnesia oder einem anderen Pulver.

Auflösung des Räthfels aus voriger Nummer:
Barbier.

trennten sich, Langenbach, um an die Börse zu gehen, Fürstmann, um mit einem Geschäftsmann zusammenzutreffen. Langenbach und Karl hatten verabredet, sich nach Schluß der Börse im Restaurant des „Rothten Schlosses“ zu treffen.

Adelheid erwartete ihren Mann an diesem Tage vergebens; in-dessen immer bemüht, ihn zu entschuldigen, tröstete sie sich damit, daß er wahrscheinlich irgendwo eine plötzliche Einladung angenommen habe.

Die Arme! Noch immer war sie voll Vertrauen zu ihrem Manne, dessen Herz sie schon nicht mehr besaß. Zwar hatte sie ihm geklagt, daß sie nun unglücklich sei, weil sie seine Liebe verloren hätte; aber sie selbst glaubte, in dieser Befürchtung zu weit gegangen zu sein.

Karl war in ihren Augen leichtsinnig, aber nicht schlecht! Und doch ist der Leichtsinne die Vorstufe zu den meisten Verbrechen!

Das bedachte Adelheid nicht, oder sie wies doch solche Gedanken beharrlich von sich.

Am Nachmittage brachte ihr der Postbote einen Brief. Die Adresse war von einer zitternden Frauenhand geschrieben, welche Adelheid nicht kannte.

Sie erbrach das Siegel und fand ein Schreiben von Frau Betty Döhring.

Der Brief lautete:

Berehrte Frau Fürstman!

Ein körperliches Leiden, das schon seit mehreren Wochen an meinen Lebenskräften zehrt, zwingt mich, ein Bekenntniß dem Papier anzuvertrauen, das ich Ihnen lieber mündlich gemacht hätte. Ich muß ein Unrecht gegen sie auszugleichen suchen, das ich in seinem Um-fange und in seinen möglichen Folgen noch nicht kannte, als ich es beging. Noch in Ihrem Landhause in Schöneberg habe ich einen

Mann bei Ihnen eingeführt, der es verstanden hatte, sich in meine Gunst zu setzen, dem ich meine Neigung entgegenbrachte und mit dem sich meine Phantasien und Wünsche für die Zukunft vereinigt zeigten. Sie wissen, daß ich Langenbach meine. Die Begebenheiten der letzten sechs Wochen haben mir gezeigt, daß ich mich in diesem Manne ungeheuer täuschte. Ich darf nicht mehr daran zweifeln, daß er ein ausgezeichneter Schurke sei, dem kein Mittel zu schlecht ist, um sich auf Kosten Anderer zu bereichern. Zu vielfache Beweise seines elen-den Charakters habe ich erhalten, als daß ich mein soeben niederge-schriebenes Urtheil über ihn auch nur im Mindesten mildern könnte. Daß er mich ruinirt hat, beklage ich noch weniger, als daß ich so verblendet sein konnte, diese Absicht nicht von vorn herein zu durch-schauen. Ich wage Ihnen nicht Alles zu schreiben, was ich weiß, aber ich beschwöre Sie, Ihre Verbindung mit ihm schleunigst abzu-brechen. Folgen Sie meinem Rathe, so bin ich beruhigt darüber, daß mein, durch die Einführung jenes Menschen bei Ihnen, gegen Sie be-gangenes Unrecht wenigstens theilweise wider gut gemacht ist.

Ihre Betty Döhring.

Adelheid war anfänglich wie vom Donner gerührt. Nicht nur sie selber hatte Langenbach durchschaut; dieser Brief war die volle Bestäti-gung ihrer Befürchtungen.

Das also war der Mann, wegen dessen sich Karl mit ihrer Mutter entzweit hatte, der Karls Freund und Rathgeber war!

(Fortsetzung folgt.)

Lesefrucht. Ueber Witz und Frohsinn sollte Niemand urtheilen, als der selbst Witz und Frohsinn hat. In einem fremden Lande, über etae unbekante Sache, in einer unbekanten Sprache, wie will er richten?

Berneck.
 Unterzeichneter beabsichtigt, seinen
 oberen Lagerbierkeller zu verlängern.
 Es wird derselbe nächsten
Freitag den 14. d. Mts.
 Nachmittags 3 Uhr
veraffordirt,
 wozu Liebhaber eingeladen werden.
Graf, z. Waldhorn.

Beuren.
 Bei dem Unterzeichneten liegen
600 Mark
 Pfleggeld gegen gefällige Sicherheit
 zum Ausleihen parat. Das Geld
 kann längere Zeit stehen bleiben.
Martin Bürkle,
 Pfleger.

Von köstlichem Traubenge-
 schmack.



Gegen Husten, Katarrh, Hei-
 serkeit, Verstopfung, Hals- u.
 Brustleiden, Reiz im Kehlkopf,
 Blutspucken, Keuchhusten der Kin-
 der das angenehmste, seit 15
 Jahren vorzüglichst be-
 währte Hausmittel. —
Allein ächt
 mit nebiger Ver-
 schlussschloßmarke des
 gerichtlich aner-
 kannten Erfin-
 ders in **Alten-
 staig** bei **Christian Burghard.**

Egenhausen.
 Gegen gefällige Sicherheit können
 sogleich
500 Mark
 ausgeliehen werden. Das Geld kann
 auch auf guten Bürgen abgegeben
 werden.

Johs. Teufel.
 Ein fleißiger junger Mann sucht
 eine
Stelle
 als Fahrknecht. Es ist derselbe im
 Lang- und Klotzholzführen sehr be-
 wandert. Näheres in der Expe-
 dition d. Bl.

Altenstaig.
Getreide-Preßhese
 empfiehlt in stets frischer Waare
 das Pfd. zu 70 Pfg. Wiederver-
 käufer billiger und sieht geneigtem
 Zuspruch entgegen
J. Kalmbach,
 z. Döfen.

Altenstaig.
Neueste
Oefen
 in prima Qualitäten
 zu Holz- u. Steinkohlenbrand nach
 125 Zeichnungen auswählbar à
 9 1/2 Pfg. pr. Pfd. bei
J. G. Wörner.

Altenstaig.
 Donnerstag den 13. Januar
Gasthof zum „grünen Baum“
 im Saale
CONCERT
 mit gänzlich neuem Programm
 gegeben vom
Wildbader Quintett
 bestehend aus den Herren:
 J. Calvo, Violine; B. Hofmann, Viola; W. Röck, Bass;
 L. Unger, Clarinette; L. Regner, Cornet.
 Entrée 1 Mark. Anfang 7 1/2 Uhr.
 wozu höflichst einladet
Das Quintett.

Altenstaig.
**Roman- und Portland-
 Cement**
 in bester Qualität zu billigsten Preisen empfiehlt
Christian Luz, Maurer.

Epilepsie-, Krampf- u. Magenleidende,
 wendet Euch vertrauensvoll an den
 Dr. ph. Sylvius Boas, Specialist
 für Krampf- und Magenleidende,
 Unter den Linden 9, Berlin W.,
 welcher schon Tausende mit Erfolg behandelt.

Bandwurmkur
 in 2 Stunden Erfolg garantiert. Sprechstunden von 10—12 und 2—4.
Auswärts brieflich.

Leutmannsdorf (Kreis Schweidnitz in Schlesien) den 4. April 1876.
 Herrn Dr. Sylvius Boas, Erfinder des auxilium orientis.
 Geehrter Herr! Gerne bin ich bereit, Ihnen, meinem Retter aus tiefster
 Krankheit, zu attestiren, dass Sie, verehrter Herr, der alleinige Beseitiger
 durch Ihr unübertreffliches Mittel auxilium orientis meiner schrecklichen
 Krankheit gewesen sind.
 Nachdem ich zweiundzwanzig Jahre lang von epileptischen Krämpfen
 in der furchtbarsten Weise geplagt wurde, habe ich nach Verbrauch aller
 nur erdenklichen Heilmittel schliesslich auch von dem auxilium orientis,
 welches Sie, verehrter Herr Dr. Sylvius Boas, erfunden haben, Gebrauch
 gemacht und kann bezeugen, dass dieses Mittel mich in einer Zeit von einem
 halben Jahre soweit hergestellt hat, dass, nachdem ich fast täglich mitunter
 achtundvierzig Anfälle hatte, die mit einem der schrecklichsten Gewitter zu
 vergleichen sind, welches Schlag auf Schlag niederschlägt, sogar schon nach
 Verbrauch von wenigen Flaschen kein Anfall mehr erfolgte.
 Möchten doch alle Krampfleidenden von diesem Mittel Gebrauch machen
 und alle Zeitungen, denen es um's Wohl der Menschheit zu thun ist, diesen
 Zeilen eine weitere Verbreitung gestatten! Denn das auxilium orientis ist
 wirklich das einzige und sicherste Mittel gegen Epilepsie und mit ihr ver-
 wandten Krankheiten.
Anton Zöps, Webermeister.
 Beglaubigt durch den Gemeindevorstand. **Klust.**

Stadtgemeinde Nagold.
**Stamm- und
 Brennholz-Verkauf**
 1) am **Dienstag** den 11. Januar
Brennholz aus Distrikt Mühlberg,
 Abth. Obere Lache:
 230 Nm. eichene Schtr. u. Brügel,
 120 Nm. Nadelholz-Schtr. und
 Brügel,
 17 Nm. buchene, aspene und
 birkene Schtr. u. Brügel,
 95 Nm. eichenes u. tannenes
 Stockholz,
 5300 Stück vorzügliche meist
 hartholzene Laubholz-
 Wellen und
 1200 Stück Nadelholz-Wellen.
 Zusammenkunft Morgens 9
 Uhr auf der Straße nach Freuden-
 stadt bei der sogenannten großen
 Birke.
 Abfuhr sehr äusstia.

2) am **Mittwoch** den 12. Jan.
Stammholz aus Distrikt Winter-
 halde, und zwar;
 85 Stück (meist schwächere)
Eichen von allen Länge-
 klassen, zu Sägen, Bau-,
 Küfer- und sonstigem Werk-
 holz tauglich;
 20 Stück meist weißtannenes
 Langholz II. und Sägholz
 I., II. u. III. Klasse; ferner
 3 Glattbuchen.
 Zusammenkunft Vormittags 9 1/2
 Uhr auf der alten Straße nach
 Unterschwandorf beim sogen. Winter-
 brücke.
Gemeinderath.

Verloren
 ging in letzter Woche von Eghausen
 nach Nagold ein **blauer Heber-
 zieher**. Der ehrliche Finder wolle
 denselben im **Waldhorn** in Eghausen
 gegen Belohnung abgeben.

Unterschwandorf.
 Empfehle mein Lager ver-
 schiedenster
Grab-Steine
 von 40 Mark an aufwärts.
 Reparaturen von alten
 Grabchriften werden billigt
 besorgt.
Steinhauer Brunner.

Bei Durchsicht des illustrierten Buches
 „Dr. Kiro's Heilmethode“ werden sofort
 Schwere die Heilung zu gewinnen,
 doch auch Sie, wenn nur die
 richtigen Mittel zur Anwendung ge-
 langen, noch Heilung erwarten dürfen.
 Es sollte daher jeder Leidende, selbst
 wenn bei ihm bislang alle Medizin er-
 folglos gewesen, sich vertrauensvoll dieser
 bewährten Heilmethode anwenden und
 nicht jammern, obiges Werk anzuschaffen.
 Ein „Auszug“ daraus gratis u. franco.

An dem welt- **Die Gicht“**
 verbreiteten Buche „Die Gicht“
 finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende
 die bewährtesten Mittel gegen ihre oft
 sehr schmerzhaften Leiden angegeben. —
 Heilmittel, welche selbst bei veralteten
 Fällen noch die ersehnte Heilung bringen.
 Prospect gratis u. franco. — Gegen Ein-
 sendung von 1 M. 20 Pfg. wird „Dr. Kiro's
 Heilmethode“ u. für 60 Pfg. das Buch „Die
 Gicht“ franco überall hin versandt von
 Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.

Fast verschenkt!
 Das von der Massaverwaltung der
 fallirten „Verinigten Britaniasilber-
 fabrik“ übernommene Riesenlager,
 wird wegen eingegangenen grossen Zah-
 lungsverpflichtungen und gänzlicher Räu-
 mung der Localitäten
 um 75 Procent unter der
 Schätzung verkauft
 daher also
Fast verschenkt.

Für nur **Mark 14** als kaum der
 Hälfte des Werthes des blossen Arbeits-
 lohnes erhält man nachstehendes äus-
 serst gediegenes Britaniasilber-
 Speiseservice
 welches früher Mark 60 kostete
 und wird für das Weisbleibe der
 Bestecke
25 Jahre garantirt.
 6 Tafelmesser mit vorzügl. Stahlklingen
 6 echt engl. Brit.-Silber Gabeln
 6 massive Brit.-Silber Speiselöffel
 6 feinste Brit.-Silber Kaffeelöffeln
 1 schwerer Brit.-Silber Suppenschöpfer
 1 massiver Brit.-Siber Milchschröpfer
 6 feinst eisilberte Präsentir-Tablets
 6 feinste Dessertassen
 6 vorzügliche Messerleger Crystall
 3 schöne massive Eierbecher
 3 prachttvolle feinste Zuckertassen
 1 vorzügl. Pfeffer- od. Zuckerbehälter
 1 Theeseier feinsten Sorte
 2 effectvolle Salon-Tafelleuchter
 (54 Stück)
 Alle hier angeführten 54 Stück
 Prachtgegenstände kosten zusammen bloß
Mark 14.
 Bestellungen gegen Postvorschuss
 (Nachnahme) oder vorheriger Geldein-
 sendung werden so lange der Vorrath
 eben reicht effectuirt durch das
Britaniasilber-Depôt
C. Langer
Wien
 II., Obere Donaustraße 77.
 Im nichtconvenirenden Falle wird das
 Service binnen 8 Tagen zurückgenommen.
 — Hunderte von Danksagungs- und
 Anerkennungsbriefen von den massge-
 bendsten Persönlichkeiten über die Vor-
 züglichkeit und Gediegenheit dieses
 Fabrikates, welche wegen Raumman-
 gels nicht veröffentlicht werden können,
 liegen zur öffentlichen Einsicht in
 unseren Bureaux auf. —
 — Wegen Fälschungen wolle man sich
 die Adresse gut merken und die Strasse
 genau angeben. —
 20-groschenstücke . M. 16. 10—14
 Dukaten 9. 54—59
 Dollars in Gold . . . 4. 18—21